

des h will sie um keinen Preis nachgeben. Der Unterrichtsminister und die Regierung sind mit dem Sprach-Ausschuß und seinem Berichterstatter einverstanden.

Buchhandlungsgehilfentag. — Am 14. August wird in Bielefeld eine Zusammenkunft der Buchhandlungsgehilfen Westfalens stattfinden. Die Tageseinteilung ist folgende: Begrüßung der bereits am Vormittag eingetroffenen Kollegen im Hotel Geist (am Bahnhof). Gegen 11 Uhr Rundgang durch die Stadt, endigend im Ratskeller. 1¹/₂ Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel zur Post, Bahnhofstraße, hierauf im selben Lokal: Vortrag und Besprechung. Nach Schluß Spaziergang in die Umgebung. Treffpunkt für den Abend: Hotel Geist am Bahnhof.

Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München. — Die bayerische Kammer der Abgeordneten genehmigte am 29. Juli 1904 einstimmig die von der bayerischen Regierung beantragte Gewährung eines Staatszuschusses von je 50 000 M für die Jahre 1904 und 1905 an das Museum.

Zum Gedächtnis Johann Sebastian Bachs. — Die „Neue Bachgesellschaft“ hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, den Werken des großen deutschen Tonmeisters Johann Sebastian Bach eine belebende Macht im deutschen Volke und auch in der übrigen Welt zu schaffen, wozu die regelmäßig wandernden Bachfeste in erster Linie beitragen sollen. Das zweite dieser Bachfeste wird nun in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober d. J. in Leipzig veranstaltet werden und eine Fülle meist wenig bekannter Schöpfungen Bachs wie auch einiger andern zeitgenössischen Meister bieten. Es werden Werke der verschiedensten Art zum Vortrag gebracht werden, weltliche und geistliche Gesang- und Instrumentalmusik. Außer der üblichen Sonnabendmottette finden ein großes Orchesterkonzert im Gewandhaus mit dem Gewandhausorchester, ein Kammermusikkonzert im kleinen Saale des Gewandhauses, ein Gottesdienst mit Liturgie und Musik, ganz wie zu Bachs Zeiten, und zum Schluß ein Kirchenkonzert statt. Die künstlerische Leitung hat Herr Karl Straube, Organist an St. Thomae in Leipzig und Dirigent des Bachvereins, übernommen. Die Beteiligung an diesen Konzerten ist auch Nichtmitgliedern der Gesellschaft gestattet.

Autoren-Abende. (Vergl. Nr. 172, 182 d. Bl.) — Die Geschäftsstelle des „Vereins für Kunst“ in Berlin ist an die Amelang'sche Kunsthandlung (Eggers & Benedek) in Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 164, übergegangen. Zuschriften, Anfragen und Abonnementsbestellungen auf die angekündigten sechs Autoren-Abende sind fortan an diese Firma zu richten.

Briefmarken-Ausstellung. — Eine Briefmarken-Ausstellung wird in der Zeit vom 24. August bis 4. September im Architektenhause zu Berlin eröffnet sein.

Montanistische Hochschulen. — Die bisherigen Bergakademien in Leoben und in Příbram führen auf Grund geänderter und von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät am 31. Juli 1904 genehmigten Statuts von jetzt an den Namen „Montanistische Hochschule“.

Lehrmittelsammlung für Ärzte. — Die Lehrmittelsammlung des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen erscheint mit seinem von Professor R. Kutner gegebenen Jahresbericht zum erstenmal unter den Anstalten der Berliner Universität. Der Unterricht in den Naturwissenschaften wie in der Medizin ist heute durchweg ein Anschauungsunterricht. Kein ärztlicher Lehrer vermag sich lediglich mit der Demonstration von Kranken zu begnügen. Wenn über ein bestimmtes Krankheitsbild gesprochen wird, müssen vergleichsweise andre Krankheiten herangezogen werden. Die subtile Kunst der Differentialdiagnose ist ohne solche Vergleiche kaum erlernbar. In solchen Fällen treten die ärztlichen Lehrmittel in ihr Recht, denen ganz besonders die epochalen Fortschritte der modernen Technik zustatten gekommen sind. Diese Lehrmittel sind das Rüstzeug geworden, ohne das ein erfolgreicher medizinischer Unterricht heute nicht mehr denkbar ist.

Auf Grund solcher Erwägungen hat das preußische Ministerium die „Staatliche Sammlung ärztlicher Lehrmittel“ ins Leben gerufen. Sie kann benutzt werden: 1. von den Lehrern der Universitäten, was insbesondere für die Kliniken an kleinern Hochschulen von Wichtigkeit ist; 2. von den ärztlichen Direktoren der großen Krankenhäuser, die sich in den Dienst des „praktischen Jahres“ stellen werden; 3. von den Dozenten, die im Rahmen des

„Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen“ und der mit ihm in Verbindung stehenden 24 lokalen Vereinigungen in den großen Städten Deutschlands unentgeltliche Fortbildungskurse und Vorträge vor Ärzten halten; 4. von allen berufenen Lehrenden, die — sei es vor Ärzten, Studenten oder Laien — über sozial-hygienisch wichtige Gegenstände Vorträge halten wollen, so z. B. für Hygienevorträge in Schulen, für Vorträge, wie sie die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ veranstalten will, für öffentliche Vorträge zur Belehrung über die Tuberkulose.

Die Sammlung soll also durchaus keinen musealen Charakter haben, sondern sie soll für alle Belehrungen auf ärztlichem und sozial-hygienischem Gebiet durch leihweise Hergabe der Lehr- und Demonstrationsobjekte das unerlässlich notwendige Hilfsmaterial liefern. Hierdurch wird ihre Gesamtaufgabe in einer für die Allgemeinheit besonders wichtigen Richtung erweitert und vertieft.

Die Sammlung wird späterhin im „Kaiserin Friedrich-Hause“ für das ärztliche Fortbildungswesen Aufnahme finden. Gegenwärtig befindet sie sich Dorotheenstraße 95/96. Anträge zwecks Entlehnung von Lehrmitteln sind an Professor Dr. R. Kutner zu richten, der mit der Geschäftsführung betraut ist. Der Katalog der Sammlung wird auf Wunsch kostenlos versandt.

(Nationalztg. [Berlin]).

Amerikanisten-Kongress. — Der XIV. internationale Amerikanistenkongress findet, wie hier schon erwähnt, in den Tagen vom 18. bis 23. August d. J. in Stuttgart statt. Die Sitzungen werden im Festsaal des Königsbaus abgehalten. Das Programm umfaßt außer den Verhandlungen einen Begrüßungsabend (am 17. August), veranstaltet vom Württembergischen Verein für Handelsgeographie, ein von der Stadt Stuttgart gegebenes Gartenfest, mehrere Empfänge, einen Ausflug nach dem Schlosse Lichtenstein und eventuell auch Fahrten nach den prähistorischen Fundstätten von Schweizerbild und Kehlerloch und nach Schaffhausen (dort Festmahl der Stadt und Beleuchtung des Rheinfalls). Die Museen Stuttgarts sind vom 16. bis 23. August täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Für die Verhandlungen sind zahlreiche Mitteilungen über Urgeschichte und Geologie, Entdeckungsgeschichte und Kolonisation, Archäologie, Anthropologie, Ethnographie und Forschungsreisen, Piktographie und Ornamentik, Mythologie, Paläographie und Linguistik angemeldet. Alle namhaften Forscher auf dem Gebiet der Amerikanistik, Deutsche und Ausländer, werden vertreten sein. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung von 12 M erworben; die Mitglieder sind stimmberechtigt und können an allen gemeinsamen Veranstaltungen teilnehmen; die Veröffentlichungen erhalten sie unentgeltlich. Wer nur als Teilnehmer beizutreten wünscht, zahlt 4 M; Teilnehmer sind nur zur Beteiligung an den Sitzungen und Veranstaltungen berechtigt. Anmeldungen sind zu richten an Oberstudienrat Dr. Kurt Lampert, Stuttgart, Archivstraße 3, Zahlungen an Theodor G. Wanner, ebenda, Königstraße 35.

Masurisch. — Über die masurische Sprache veröffentlicht O. Gerk in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“, 9. Jahrg., einen Aufsatz, dem der „Globe“ einige interessante Angaben entnimmt. Das heutige Masurisch ist dieselbe Sprache, die im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die niederen Stände in den östlich und südlich vom heutigen Ostpreußen gelegenen Teilen des Königreichs Polen gesprochen haben. Auch die südlich und südwestlich von dem heutigen Ostpreußen gelegenen Teile Polens hatten damals in den untern Ständen dieselbe Sprache mit den geringen Unterschieden unvermeidlicher Provinzialismen. Nur in der Aussprache des Polnischen differierten Osten und Westen, und diese Differenz macht sich bis heute geltend, wobei die Grenze den Ortelsburger Kreis schneidet. Die Hauptdifferenz betrifft nach Gerk die Aussprache des sz und cz; im nordöstlichen Masuren spricht man es wie das scharfe s und das scharfe z aus, im übrigen Masuren wie sch und tsch. Das z wird ferner im nordöstlichen Masuren wie ein weiches s, im Südwesten wie ein weiches sch gesprochen, dieses in Übereinstimmung mit der Aussprache der gebildeten Polen. Endlich bildet noch die Aussprache des l eine Differenz, indem der nordöstliche Masur nicht imstande ist, diesen Konsonanten richtig auszusprechen. Jede Abweichung, jede eigentümliche Betonung wird auf das peinlichste von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt, und so hielt bei fast gänzlichem Mangel an Literatur die mündliche Tradition seit der Einwanderung, also 500 Jahre lang, die Sprache des Mittelalters unverändert aufrecht. Nur mußte bei dem Mangel an Weiterbildung und an Literatur beim Fortschreiten der Kultur die deutsche Sprache, als die offizielle Sprache der Landesregierung, aus helfend eintreten, und so kamen viele deutsche Wörter, die mit polnischen Endungen versehen wurden, in die masurische Umgangssprache hinein. Daß diese jetzt über-